

Erschienen am 04.06.2010 00:00

Sozialausschuss

"Das ist Prävention im besten Sinne"

**Viel Lob für die Suhler Selbsthilfe und einmütiges Bekenntnis zum Sozialen Zentrum
Von Gabi Hoffmann**

Suhl - "Das ist Prävention im besten Sinne!" findet Stadtrat Dieter Lämmerzahl (CDU) anerkennende Worte für das, was Soziales Zentrum, 110 Selbsthilfegruppen und Selbsthilfebeirat leisten. Das alles sollte nicht in Frage gestellt werden, sonst würde die Stadt an Qualität und Zukunft verlieren.

Davon sind auch die anderen Mitglieder des Sozialausschusses überzeugt. Darum wird ganz dick unterstrichen, dass der Erhalt des Sozialen Zentrums eine wichtige Aufgabe für Verwaltung, Stadtrat und Ausschüsse ist. "Von der FDP wird kein Antrag kommen, Leistungen für das Soziale Zentrum zu streichen", versichert Fraktionsvorsitzender Erwin Döring. Als Mitglied des Finanzausschusses weiß er natürlich, dass es angesichts der prekären Haushaltslage sehr schwierig ist, eine solche Einrichtung abzusichern. Sozial-amtsleiter Jan Turczynski betont, dass sich wie Stadtrat und Ausschuss auch die hauptamtlichen Wahlbeamten zum Sozialen Zentrum bekannt haben. Aber es könne nicht versprochen werden, dass sein Standort immer in der Auenstraße 32 bleibe. "Selbsthilfe in Suhl rechnet sich, wir machen damit Plus", hebt Ausschuss-Vorsitzende Ina Leukefeld (Die Linke) hervor. Sie will sich an den OB wenden und anfragen, wann es möglich ist, einen Abschlag für die Förderung der drei Beiräte zu zahlen. Denn auf Grund der vorläufigen Haushaltsführung konnten diese bisher noch nicht mit finanziellen Mitteln ausgestattet werden.

Der Sozialamtsleiter ließ wissen, dass in der Verwaltung ein Vorschlag erarbeitet wurde, wie dies auch ohne bestätigten Haushalt geschehen könnte. Johannes Schimoneck, Vorsitzender des Selbsthilfebeirates, hat nach einer Beratung der drei Beiräte mit OB Jens Triebel die "Hoffnung, dass zumindest ein Teil der Fördermittel gezahlt wird". Er hatte Einblick in das Wirken des Beirates gegeben und geschildert, dass für viele Suhlerinnen und Suhler das Soziale Zentrum als Institution zur zweiten Heimat geworden ist. "Wenn es die Selbsthilfebewegung nicht gäbe, käme es viel teurer und das soziale Leben in Suhl wäre viel ärmer", unterstreicht er. "Pro Jahr werden rund 50 000 Stunden Ehrenamt durch die Selbsthilfebewegung geleistet - ein Wert von rund 375 000 Euro", hat er ausgerechnet. Zu seinen Wünschen zählt, dass OB, Stadtrat, Ausschüsse, Verwaltung, Stadträte auch weiterhin die Selbsthilfearbeit unterstützen, die materielle Basis dafür erhalten bleibt und es immer wieder Bürgerinnen und Bürger gibt, die bereit sind, ehrenamtliche Arbeit zu leisten. Ganz wichtig sei der Erhalt der Struktur mit professioneller Unterstützung des Ehrenamtes. Anerkennende Worte findet er für dessen Leiterin Bärbel Pohl. "Es ist ein Glück für die Stadt, dass es 1990 Frau Pohl gab und dass sie noch da ist. Sie ist das Herzstück der Selbsthilfebewegung"

Im Fokus: Angehörigenarbeit

Bärbel Pohl belegte mit Fakten und Zahlen, dass das Soziale Zentrum eine "Drehscheibe für bürgerliches Engagement in Suhl" ist. Hier wird von Anfang an vernetzt und beraten, hier werden Ehrenamtler qualifiziert und ihre Interessen vertreten. Grundanliegen ist weiterhin, Betroffene zu befähigen, selbst Hilfe zur Selbsthilfe zu vermitteln. "Eines der Entwicklungsfelder ist, in der Angehörigenarbeit weiter voranzukommen", macht sie aufmerksam. Und sie betont: "94 von 110 Selbsthilfegruppen haben regelmäßigen Kontakt zum Zentrum. Und ohne die vielen Partner, wie Krankenkassen, Apotheken, Wohlfahrtsverbände und Ärzte, wäre Selbsthilfearbeit nicht möglich."

"Für das Soziale Zentrum gibt es zu Recht immer ganz viel Lob. Es ist eine Schaltstelle für soziale und ehrenamtliche Arbeit und gehört zu den Besonderheiten, die Suhl zu bieten hat", zollt Ina Leukefeld Anerkennung. Da Ehrenamt nur möglich ist durch professionelle Förderung soll die Verwaltung prüfen, ob es nicht möglich ist, über Beschäftigungsförderung die personelle Situation zu verbessern. Weil Christina Loch, die für Seniorenbetreuung zuständig war, in den Ruhestand ging, musste Cornelia Seidel, verantwortlich für Behindertenfragen, diese mit übernehmen. Zum 20. Selbsthilfetag, am Sonntag von 13 bis 18 Uhr, können sich Suhler und Gäste umfassend über Selbsthilfe in Suhl informieren.